

»Wenn sie ins  
Wasser fallen,  
dann ertrinken  
sie.«

Über die Situation von  
Flüchtlingen in der Ägäis  
und die Praktiken der  
griechischen Küstenwache.

**PRO ASYL**

Förderverein PRO ASYL e.V.

**DER EINZELFALL ZÄHLT.**



## Was passiert auf See? Flüchtlinge berichten.

**Lesbos, Juli 2007:** Wir treffen mit Flüchtlingen zusammen und bitten sie, uns von ihren Erlebnissen zu berichten. Obwohl die meisten Angst haben, offen zu sprechen, können wir einiges in Erfahrung bringen.

Normalerweise führt der Fluchtweg über Land bis an die türkische Küste. Dort steigen die Flüchtlinge in kleine Schlauchboote um. Der Wind treibt die Menschen in den winzigen Booten dann in Richtung Lesbos. Doch nicht alle erreichen unbeschadet festen Boden.

**»Die Abschiebung nach Griechenland wird angeordnet«, entscheidet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – ohne den Asylantrag inhaltlich zu prüfen. Immer häufiger wird PRO ASYL mit solchen Entscheidungen konfrontiert. Nach den Bestimmungen der Europäischen Union ist in der Regel der Staat für das Asylverfahren zuständig, über den der Flüchtling eingereist ist. In diesem Fall ist es Griechenland. Aber wie ist es um den Flüchtlingsschutz in Griechenland bestellt?**

**Für viele Menschen – vor allem aus dem Irak, Afghanistan, dem Iran und Somalia – führt der Fluchtweg über die Ägäis. Sie versuchen, von der Türkei auf eine der griechischen Inseln zu gelangen, die oft nur wenige Kilometer vom türkischen Festland entfernt liegen. In letzter Zeit erreichten PRO ASYL beunruhigende Nachrichten über den Umgang mit Flüchtlingen in Griechenland. Im Sommer 2007 waren Karl Kopp, Elias Bierdel und Günter Burkhard vor Ort, um sich ein Bild zu machen.**

■ **»Mit unserem Schlauchboot hatten wir fast die vor uns liegende griechische Insel Lesbos erreicht. Plötzlich tauchte ein Boot der griechischen Küstenwache auf. Die Beamten schlugen uns. Dann fuhren sie mit uns zurück auf das offene Meer. Wir mussten unsere Gürtel und Schuhe ausziehen und wurden ohne Wasser und Nahrung auf einer unbewohnten Insel ausgesetzt. Wir sahen Schiffe vorbeifahren, denen wir verzweifelt gewunken haben. Erst nach drei Tagen wurden wir von einem Boot der türkischen Küstenwache gerettet. Von dort wurden wir ans türkische Festland gebracht. Erst bei einem weiteren Versuch gelang uns die Flucht nach Griechenland.« (16jähriger Afghane auf Lesbos)**





■ »Die griechische Küstenwache zwang uns auf hoher See, wieder in unsere Schlauchboote zu steigen. Vorher machten sie mit Messern kleine Löcher hinein. Jede Gruppe bekam nur ein Paddel ausgehändigt. Unsere Schuhe wurden einfach ins Meer geworfen. Es war sehr schwer für uns, mit den beschädigten Booten und nur einem Paddel an die Küste zurückzukommen. Wir erreichten eine unbewohnte Insel – es gab dort kein Wasser und auch nichts Essbares. Wir machten Feuer, um auf uns aufmerksam zu machen. Unter uns waren auch Minderjährige. Nach zwei Tagen retteten uns die türkischen Behörden. Man hielt uns drei Tage in Haft und ließ uns dann frei. Das war vor etwa drei Monaten. Ich versuchte vier Mal von der Türkei nach Griechenland zu kommen. Erst beim fünften Mal schaffte ich es.« (Afghanischer Flüchtling auf Lesbos)

## Systematische Menschenrechtsverletzungen als Methoden der griechischen Küstenwache.

Immer wieder berichten die Flüchtlinge von Übergriffen und Schlägen der griechischen Küstenwache sowie von Versuchen, ihre Flucht auf offenem Meer zu unterbinden.

Wir beobachten, wie Boote der Küstenwache ohne Beleuchtung abends auf See auslaufen. Die Boote der Küstenpatrouille sollen aus EU-Mitteln finanziert worden sein, um die illegale Fischerei zu bekämpfen. Nun werden sie zur Jagd auf Flüchtlinge eingesetzt. Welcher Geist in der Behörde herrscht, wird aus einer **Aussage des Chefs der Küstenwache von Lesbos** deutlich:

»Wir verteidigen Europa! Die Außengrenzen von Europa sind gleichzeitig die griechischen Grenzen.«

Ein **anderer Offizier** berichtet uns in einem Interview vertraulich von den Einsätzen seines Patrouillenbootes:

**Frage:** »Wie lautet der Befehl, wenn ein Boot gesichtet ist?«

**Antwort:** »Schickt sie zurück! Wenn es in der Nähe der See-grenze ist, dann werden die Boote aufgefordert, zurück zu fahren. Notfalls ziehen wir sie mit einem Seil rüber. ... Und wenn sie dann ihr Boot nicht unbrauchbar machen – das ist dann ihr Fehler! Dann packen wir sie wieder in ihr Boot und bringen sie zurück an die türkische Küste oder auf eine türkische Insel. Das ist natürlich nicht offiziell, die Türken dürfen das nicht merken. Entweder wir ziehen sie in ihrem eigenen Boot, oder wir nehmen die Leute und das Boot an Bord. Dann fahren wir in die türkischen Gewässer, setzen das Boot aus und die Leute da rein. [...]«

**Frage:** »Was ist mit den Verletzten, den Toten?«

**Antwort:** »Viele von den Leuten können ja nicht schwimmen. Wenn sie ins Wasser fallen, dann ertrinken sie. Dann hängt es von der Strömung ab, ob die Leichen hier angetrieben werden. Manchmal finden aber auch Fisch-Trawler Skelette oder Leichenteile in ihren Netzen.«

Die dokumentierten Berichte der Flüchtlinge und die Aussagen von Mitarbeitern der Küstenwache machen deutlich: Beamte der griechischen Küstenwache verletzen systematisch die Menschenrechte. Flüchtlinge auf offener See in zerstörten Booten wieder auszusetzen, ist ein Verbrechen.





## Was geschieht, wenn die Flüchtlinge Land erreichen? Das Beispiel Lesbos.

Das an die Nordküste von Lesbos grenzende Gebirge ist fast 1.000 Meter hoch. Manche Flüchtlinge werden nach stundenlangem Herumirren auf der Landstraße von der Polizei aufgegriffen, andere schlagen sich bis zu einer Polizeistation durch.

### Kein Asylverfahren

Nachdem die Flüchtlinge registriert worden sind, werden sie in einem gefängnisähnlichen Lager untergebracht. Nach einem Schnellverfahren, das in griechischer Sprache ohne Dolmetscher abläuft, werden sie wegen illegaler Einreise bis zu drei Monate inhaftiert. Niemand fragt sie, ob sie Flüchtlinge sind und einen Antrag auf Asyl stellen wollen. Kein Anwalt klärt sie über ihre Rechte auf. Bei der Haftentlassung erhalten sie ein Dokument mit der Aufforderung, Griechenland zu verlassen.

## Haft in menschenunwürdigen Verhältnissen.

Zusammen mit griechischen Anwälten und Vertretern der örtlichen Asylinitiativen suchen wir die Haftanstalten auf Samos, Chios und Lesbos auf.

Das Haftlager **Samos** befindet sich in einem uralten, völlig verdreckten Gebäude. Beim Betreten schlägt uns unbeschreiblicher Gestank entgegen. Ein Sanitärtrakt existiert de facto nicht. Für 200 Menschen gibt es nur eine funktionierende Toilette. Viele leiden aufgrund der katastrophalen hygienischen Situation an ansteckenden Hautkrankheiten.

Das Haftlager **Chios** befindet sich außerhalb des Ortes am Hang. Die Menschen sind in Containern und Baracken untergebracht. Es ist glühend heiß, die Container stehen ungeschützt in der Sonne. Das Lager ist mit Stacheldraht von der Außenwelt abgeschirmt.

Im Haftlager **Lesbos** werden die Menschen in einer ehemaligen Fabrikhalle eingesperrt. Auch hier sind die sanitären Verhältnisse katastrophal. Es mangelt sogar an sauberem Trinkwasser. Obwohl es in der Halle enorm heiß und stickig ist, dürfen die Menschen das Gebäude nicht verlassen.

Insgesamt bestätigen unsere Recherchen vor Ort auf erschütternde Weise, dass Griechenland für Asylsuchende kein funktionierendes Aufnahmesystem eingerichtet hat. Griechenlands Anerkennungsquote ist europaweit mit 0,6 Prozent die niedrigste. Im Jahr 2006 befanden sich über 10.000 Menschen im Asylverfahren. Die griechischen Behörden stellen aber nur rund 750 Aufnahmeplätze im ganzen Land bereit. Die meisten dieser Unterkünfte erfüllen nicht einmal minimale Standards. UNHCR Griechenland kritisiert in diesem Zusammenhang, dass der Zugang zu medizinischer Versorgung und Schulbildung nicht gewährleistet ist. Außerdem werden keine speziellen Maßnahmen für die besonders Schutzbedürftigen wie Opfer von Folter, unbegleitete Minderjährige, schwangere Frauen und Behinderte getroffen.

## Zur bedrückenden Situation unbegleiteter Flüchtlingskinder.

Minderjährige Flüchtlinge werden in Griechenland in der Regel wie Erwachsene behandelt. Dies bedeutet, dass sie ebenfalls Opfer von illegalen Zurückweisungen, Misshandlungen und Demütigungen werden. Wir trafen Jugendliche, die ebenso wie erwachsene Flüchtlinge ohne jede Hilfe und Verpflegung auf einer unbewohnten Insel ausgesetzt wurden. Auch Minderjährige werden inhaftiert. Im Haftlager Lesbos trafen wir auf über 30 Minderjährige aus Afghanistan.

Was geschieht, wenn die Jugendlichen aus der Haft freikommen? In der Regel reisen sie mit einer Fähre weiter nach Athen. In der Millionenstadt stehen jedoch gerade einmal 10 Aufnahmeplätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zur Verfügung. Wir treffen auf junge Flüchtlinge, die in Parks leben. Sie berichten von sexuellen Belästigungen und Übergriffen. Wiederholt hat der griechische Ombudsmann auf die eklatanten Defizite des Aufnahmesystems für Flüchtlingskinder hingewiesen. Die Regelinhaftierung von bis zu drei Monaten verstößt sowohl gegen die griechische Verfassung als auch gegen die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Griechenland hat diese ohne Vorbehalte unterzeichnet. Doch die Rechte von Kindern existieren in Griechenland nur auf dem Papier.



## Warum trägt auch Deutschland für die griechischen Verhältnisse Verantwortung?

Laut den EU-Bestimmungen müssen Asylsuchende in der Regel ihr Verfahren in dem EU-Land betreiben, das sie auf ihrer Flucht zuerst betreten haben. Dadurch werden die Länder im Zentrum Europas immer effektiver abgeschottet. Flüchtlinge, die es über Griechenland bis nach Deutschland schaffen, werden also wieder zurück nach Griechenland geschickt. Dabei bleibt außer Acht, dass man dort nicht in der Lage oder willens ist, ein Asylverfahren, das den Richtlinien der Genfer Flüchtlingskonvention und den europäischen Vorgaben entspricht, durchzuführen. Deutsche Behörden setzen sich in der Regel nicht mit der Situation in Griechenland auseinander.

Die Folgen dieser fragwürdigen Politik liegen auf der Hand: Während sich die »Kernländer« der EU, wie auch Deutschland, auf bequeme Art ihrer Verantwortung für eine humane Flüchtlingspolitik entziehen, wehren die EU-Mitglieder an den Außengrenzen Flüchtlinge brutal ab.

**»Wird Deutschland auf Lampedusa und Lanzarote gegen illegale Einwanderer verteidigt, Herr Schäuble?« – »Aber natürlich. In einem Europa, in dem an den Binnengrenzen nicht mehr kontrolliert wird, werden die Grenzen jedes Mitgliedstaates an den gemeinsamen Außengrenzen überwacht. Das ist das Prinzip europäischer Integration.«** (Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble in der Frankfurter Allgemeine Zeitung am 29. März 2007)

# Was tut PRO ASYL?

PRO ASYL unterstützt Asylinitiativen in Griechenland und fördert in konkreten Einzelfällen aus Mitteln des Rechtshilfefonds Klagen von Flüchtlingen gegen Griechenland bis hin zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

PRO ASYL informiert gemeinsam mit griechischen Partnerorganisationen die europäische Öffentlichkeit und wendet sich an das Europäische Parlament, die Europäische Kommission, an den Menschenrechtskommissar und das Antifolterkomitee des Europarates sowie an die Kommission der Vereinten Nationen für die Rechte des Kindes.

## Unsere Forderungen lauten:

- **Einhaltung der Menschenrechte in Griechenland:** Die illegalen Praktiken der griechischen Küstenwache stellen eklatante Verletzungen der Europäischen Menschenrechtskonvention dar. Diese müssen sofort beendet werden. PRO ASYL hat das Antifolterkomitee des Europarates und den Menschenrechtskommissar des Europarates informiert und sie aufgefordert weiter aufzuklären.
- **Schutz von Minderjährigen:** Flüchtlingskinder gehören nicht in Haft. Sie müssen besonders geschützt werden. Dazu gehört ein kindgerechtes Aufnahmesystem, welches bis jetzt in Griechenland nicht existiert.
- **Einrichtung eines adäquaten Systems der Flüchtlingsaufnahme und -versorgung.** Dazu gehören unabhängige Beratungseinrichtungen und menschenwürdige Unterkünfte ohne Haftcharakter.

- **Fairer Zugang zu einem Asylverfahren und Beendigung der Regelinhaftierung von ankommenden Flüchtlingen:**

Die Europäische Union muss durchsetzen, dass der Mitgliedstaat Griechenland Flüchtlingen den Zugang zu einem fairen Asylverfahren ermöglicht.

Griechenland verstößt gegen EU-Recht. PRO ASYL hat die Europäische Kommission aufgefordert, ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Griechenland einzuleiten.

- **Keine Abschiebung von Flüchtlingen nach Griechenland:**

PRO ASYL hat die Bundesregierung aufgefordert, bis auf weiteres keine Flüchtlinge im Rahmen der europäischen Zuständigkeitsregelungen nach Griechenland zu überstellen.

**Ein ausführlicher Bericht wird vom Förderverein PRO ASYL, der Stiftung PRO ASYL und der Vereinigung der Rechtsanwälte für die Rechte von Flüchtlingen und Migranten aus Athen veröffentlicht.**

**Weitere Informationen unter [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de).**

**Postfach 16 06 24**  
**60069 Frankfurt/M.**  
**Telefon: 069/23 06 88**  
**Fax: 069/23 06 50**  
**Internet: [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)**  
**E-Mail: [proasyl@proasyl.de](mailto:proasyl@proasyl.de)**  
**Spendenkonto-Nr. 8047300**  
**Bank für Sozialwirtschaft Köln**  
**BLZ 370 205 00**

**Veröffentlicht im Oktober 2007**

**PRO ASYL**  
*Förderverein PRO ASYL e.V.*